

EINLEITUNG

Vorbemerkungen

Seit 130 Jahren wird Tiryns durch deutsche und griechische Archäologen erforscht. Viele Ergebnisse der Grabungen sind innerhalb der Tiryns-Publikationsreihe und in Aufsätzen publiziert worden. Manches blieb aber, auch durch unglückliche Schicksalsschläge, unveröffentlicht. Kleinfunde, also alle Artefakte, die nicht der Keramik oder der Architektur zugeordnet werden können¹, sind bisher nur ausschnittsweise innerhalb der Grabungsberichte vorgestellt worden. Synoptische und systematische Auswertungen einzelner Objektgruppen im Befundkontext von Tiryns fehlen bis heute². Mit der vorliegenden Arbeit soll diese Lücke nun geschlossen werden, auch wenn sie nur einen Teil der bisher unveröffentlicht gebliebenen Kleinfunde umfaßt. Die Kleinfunde aus Terrakotta, Stein, Knochen und Glas/Fayence wurden vom Verfasser von 1997 bis 2001 bearbeitet. Auch die Funde aus Metall (Bronze/Kupferobjekte sowie in sehr geringen Mengen Objekte aus Gold, Silber und Eisen) – ausgenommen Blei – sind im beschreibenden Katalog eingeschlossen, in der Auswertung konnten sie aber nicht mehr berücksichtigt werden³. Es sollte beachtet werden, daß auch von den genannten Materialgruppen nicht alle Objektgattungen behandelt wurden. Es fehlen die Objekte aus geschlagenem Stein (Obsidian, Flint etc.), Mahl- und Klopfsteine aus Felsgestein, Bleiobjekte, Elfenbeinobjekte und das sehr große Corpus an Figurinen aus Terrakotta. Diese Fundgruppen werden teilweise anderweitig bearbeitet, sind aber noch nicht publiziert⁴.

Zunächst wurde ein Katalog aller Kleinfunde erstellt. Klaus Kilian, der Ausgräber der meisten hier behandelten Objekte, hatte diese oft schon zu Gattungen in Kisten zusammengestellt und zahlreiche Zeichnungen anfertigen lassen. Bei der Materialaufnahme und Identifizierung der gezeichneten Stücke stellte sich jedoch heraus, daß ein Großteil der Zeichnungen unpräzise und damit unbrauchbar war. So mußten z. B. fast alle Objekte aus Knochen zeichnerisch neu erfaßt werden. Von anderen Objektgruppen wie den rundgeschlagenen Keramikscherben oder den Tonspulen waren zuvor nur sehr wenige graphische Wiedergaben gewonnen worden. Über 1500 Zeichnungen, einschließlich derjenigen der Bronzeobjekte, wurden vom Verfasser angefertigt oder überarbeitet sowie über 1200 davon auch in Tusche übertragen. Ziel der neueren Tiryns-Grabungen ist es, alle Kleinfunde in Zeichnung vorzulegen (*Taf. 1–88*). Man mag geteilter Meinung sein, ob sich dieser Aufwand lohnt. Mit dieser Arbeit hoffe ich deutlich zu machen, wie wichtig es mir scheint, sämtliche Objekte eines archäologischen Kontextes auch in Zeichnungen sichtbar zu machen. Wir alle sind in besonderem Maße visuell geprägt, deshalb würde die alleinige Darstellung der ›interessanten‹ Fundstücke den Gesamteindruck schnell verfälschen⁵. Gezeichnet wurden alle Fundstücke, die artifiziell hergestellt sind. Rohstoffe, wie z. B. Farbsteine, werden, auch aufgrund des wichtigen Farbeindrucks, in Photoabbildungen vorgelegt (*Taf. 94, 6*). Die meisten Kleinfunde sind zudem in Farb- oder Schwarzweißphotographien abgebildet (*Taf. 89–98*).

1 Vgl. Hochstätter 1987, 11. Es gibt hierbei allerdings Probleme in der Präzision der Definition, die z. B. davon abhängen, wie Keramik beschrieben wird oder ob kleinteiliger Architekturschmuck dazugehört. Im Einzelfall wird hierauf noch eingegangen werden.

2 Ausnahmen bilden hier nur die Publikationen zu den archaischen und mykenischen Figurinen, wobei von letzteren bislang nur jene aus den Syringes publiziert sind. Bei diesen Studien wurden die Objekte allerdings nicht im Fundkontext behandelt. s. Frickenhaus 1912, 50 ff.; Weber-Hidden 1990.

3 Für die Einarbeitung der Metallfunde hätten weitere Hunderte von Zeichnungen angefertigt werden müssen, was die schon große Anzahl von zu bearbeitenden Objekten weiter in die Höhe getrieben hätte.

4 Diese Materialgruppen sind teilweise in Bearbeitung oder es liegen Manuskripte vor: Mahl- und Klopfsteine aus Felsgestein: K. Krattenmaker; Blei: s. Mossman (Mossman 1993); zu Elfenbein s. jetzt: O. Krzyszkowska (Krzyszkowska 2005a). Zum Blei aus Tiryns s. vorab Mossman 2000.

5 Solange neue Verfahren wie dreidimensionales Scannen zumindest für den Archäologen zu große Unkosten bedeuten, sollte dabei an den traditionellen Methoden festgehalten werden. Zeichnungen können mehr Informationen (z. B. Schnitte) wiedergeben als Photos, auch wenn sie diese nicht ersetzen können. Der Idealfall ist also sicher die Darstellung in Zeichnung und Photo.

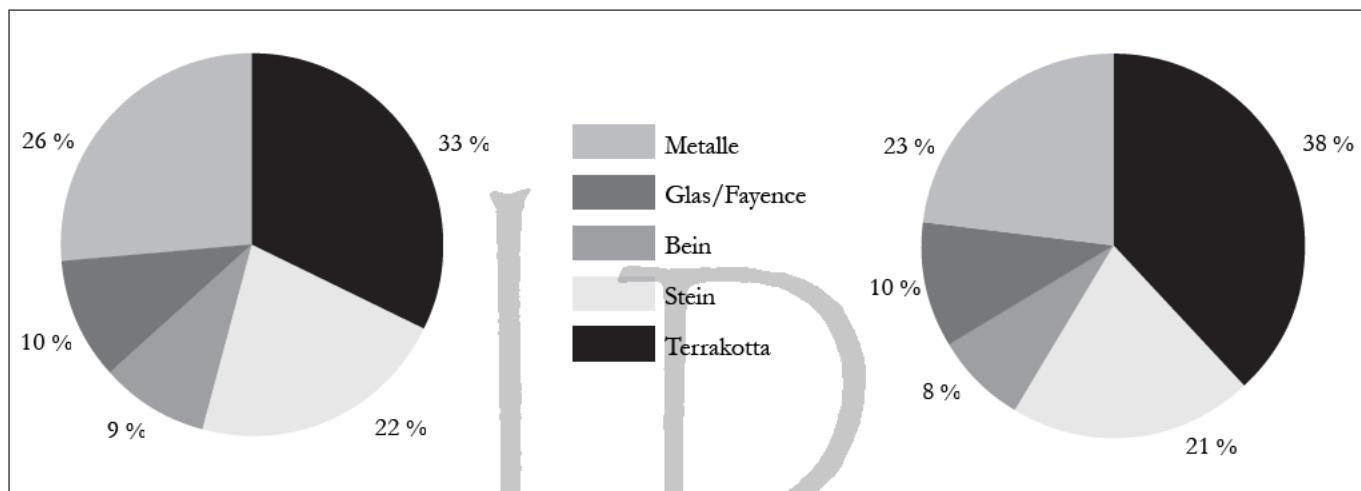


Abb. 1a Verteilung der insgesamt 2536 Kleinfunde (ohne Terrakottafigurinen, Flint/Obsidian, grobe Felsgesteingeräte, Elfenbein und Blei)

Abb. 1b Verteilung der 1968 Kleinfunde aus Kilian-Grabungen (ohne Terrakottafigurinen, Flint/Obsidian, grobe Felsgesteingeräte, Elfenbein und Blei)

Jedes Objekt wurde einzeln in eine Datenbank eingegeben. Dabei wurden mehrere Fragmente desselben Objekts in den meisten Fällen separat als ein Eintrag erfaßt, insbesondere wenn sie aus verschiedenen Kontexten stammen. Der Formulareintrag eines Objekts im Katalog umfaßt die Benennung, das Material, die Fundstelle, die Datierung, die Maße, den Erhaltungszustand, das Gewicht, die Beschreibung und – falls vorhanden – die bisherigen Erwähnungen in der Literatur. Der Katalog wurde nicht in gedruckter Version beigefügt, sondern auf einer Compact Disc. Dies bietet durchaus Vorteile. Zunächst ist es heutzutage bei schrumpfenden Budgets an Forschungsinstitutionen und Fachbibliotheken nicht mehr einzusehen, daß große Datenmengen (der Katalog umfaßt in numerischer Reihenfolge der Objekte über 250 Seiten) gedruckt werden müssen, die auch in elektronischer Form bereitgestellt werden können. Weiterhin eröffnet die beigefügte CD dem geneigten Nutzer Möglichkeiten, die ein gedruckter Katalog nicht bietet. Die einzelnen Objekte wurden in verschiedenen Listen nicht nur numerisch, sondern auch nach Fundstelle und Objekt sortiert. Schließlich wurden die gesamten Daten in offener Tabellenform beigefügt und können kopiert und in eigene Datenbanken eingefügt werden. Damit ist zu hoffen, daß die Kleinfunddaten auch weiteren Bearbeitern von Nutzen sein werden. Darüber hinaus ist der Katalog auch im Internet verfügbar <URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/propylaeumdok/volltexte/2008/91/>, URN: urn:nbn:de:bsz:16-propylaeumdok-916>.

Der frühe Tod des Ausgräbers Klaus Kilian, dem ca. vier Fünftel der hier behandelten Kleinfunde verdankt werden, machte es nötig, sich eingehend in die Stratigraphie und den Baubefund der Unterburg von Tiryns einzuarbeiten, um so die Objekte stratigraphisch datieren zu können. Dabei konnte auf die noch zu Lebzeiten Kilians erstellten Stratigraphietabellen und die umfangreiche zeichnerische Dokumentation in Plana und Profilen zurückgegriffen werden. Eine erklärende schriftliche Interpretation der Stratigraphie im Detail durch den Ausgräber fehlt jedoch bedauerlicherweise⁶. Für ca. 85 % der Kleinfunde aus den Grabungen Kilians konnten meist feinstratigraphische Datierungen gewonnen werden. Sofern eine Überprüfung möglich war, zeigten sich dabei nur sehr wenige Divergenzen zu den Datierungen Kilians. Die von mir gewonnenen Datierungen sind zudem von Ursula Damm-Meinhart, der Bearbeiterin der palastzeitlichen Stratigraphie und des Baubestands in der Unterburg, überprüft und, wenn nötig, korrigiert worden.

Im Titel der Arbeit werden die Kleinfunde als Objekte »vornehmlich aus der Spätbronzezeit« bezeichnet. Dieser Zusatz läßt sich folgendermaßen erklären: 1. In manchen Fällen sind mykenische Kleinfunde in

6 Publizierte Einschätzungen zu Kontexten, wie z. B. im CMS VS.1B (s. Tiryns), sind dabei die seltenen Ausnahmen.

nachbronzezeitliche Schichten verlagert worden, 2. einige Objekte ohne Kontext werden von mir als spätbronzezeitlich angesehen, dies kann aber nicht eindeutig bewiesen werden, und 3. sind tatsächlich einige wenige Objekte, die höchstwahrscheinlich vor- bzw. nachmykenisch sind und auch in ebensolchen Kontexten gefunden worden sein können, aus bestimmten Gründen mit aufgenommen worden. Dies wird jeweils im Einzelfall begründet.

Die Kleinfunde aus den Grabungen Kilians sind dreidimensional eingemessen worden. Die horizontalen Angaben konnten dabei aus den Tagebüchern übernommen werden, die allerdings nur alle eingemessenen, d. h. während der Grabung direkt identifizierten Kleinfunde enthalten. Das sind ca. zwei Drittel der gesamten Kleinfunde aus den Grabungen Klaus Kilians. Die zum größten Teil umgezeichneten Grabungspläne der mykenischen Unterburg sind gescannt, entzerrt und aneinandergesetzt worden⁷. Die gegrabene Gesamtfläche wurde von mir 2001 in 11 Abschnitte unterteilt. Dies entspricht im wesentlichen der Areal-Gliederung der Unterburg, die von den Projektmitarbeitern im Februar 2006 erstellt wurde (vgl. *Taf. 100–102*). Dabei wurde die Unterburg in sechs Areale (Nordwest-, West-, Südwest-, Südost-, Ost- und Nordostareal) unterteilt, welche in den *Tafeln 100–102* farblich leicht voneinander abgesetzt wurden. Dabei wurden das Nordwest- und das Westareal in zwei bzw. drei Teile aufgegliedert und mit durchbrochenen Linien voneinander getrennt, um eine Angleichung an die alte Gliederung von 2001 zu gewährleisten⁸. Die Pläne *Tafel 100–102* geben den Stand der Bearbeitung beim Tod von Kilian (1992) wieder. Neueste Phasenpläne, die die Ergebnisse der Untersuchungen von U. Damm-Meinhardt und T. Mühlenbruch zu Baubefund und Stratigraphie von Tiryns in SH III B2 und SH III C darstellen, werden erst in den zukünftigen Publikationen vorgelegt werden.

Innerhalb der Areale werden die Pläne der verschiedenen Oberflächen vom ältesten zum jüngsten in der Reihenfolge der Tafeln wiedergegeben. Sie bilden die Grundlage für die Kartierung der Kleinfunde im Baubestand der Unterburg (*Taf. 103–149*). Daran schließen sich isometrische Darstellungen der Unterburg von SH III B Entwickelt bis SH III C Spät an, in denen für Bauten und Räume ihre mögliche Nutzung in mykenischer Zeit graphisch eingetragen ist (*Taf. 150–155*). Diese neuen Isometrien geben den Kenntnisstand von 2006 wieder und stehen in Details im Widerspruch zu den Plänen *Tafel 100–102*. Da, wie gesagt, die Ergebnisse zu Baubefund und Stratigraphie zu den einzelnen spätmykenischen Phasen detailliert erst durch die Bearbeiter in zukünftigen Tiryns-Bänden vorgelegt werden sollen, bitte ich diesen Umstand zu entschuldigen. Auswertende Diagramme sowie überregionale Kartierungen zu einzelnen Objektgattungen finden sich im Fließtext (*Abb. 1–42*).

Als Prämisse wird dieser Arbeit das funktionalistische Paradigma zugrunde gelegt. Es wird also angenommen, daß jeder Aspekt und jeder Gegenstand eine bestimmte Funktion innerhalb eines Systems besaß und jede Änderung wechselseitige Anpassungen innerhalb der ökologischen oder sozialen Strukturen nach sich zog, wie es kürzlich P. Pfälzner ausdrückte⁹. Das funktionalistische Paradigma ist am klarsten zuerst von L. Binford beschrieben worden¹⁰. Dieser Prämisse wird hier gegenüber den Interpretationsansätzen des Symbolismus (besonders die Richtung von I. Hodder) sowie gegenüber dem kulturübergreifenden Strukturalismus (Richtung von C. Lévi-Strauss und Epigonen) der Vorzug gegeben.

7 Dies wurde zusammen mit Dipl.-Ing. H. Birk vorgenommen, dem hierfür besonders gedankt werden soll.

8 Unterschiede in der Arealgliederung in dieser Arbeit im Gegensatz zum neuen Gliederungsschema von 2006 ergeben sich nur bei der Lage der Südgrenze des Westareals bzw. der Nordgrenze des Südwestareals.

9 Pfälzner 2001, 10.

10 Binford 1972, 20 ff.